

DER CHEF DER MILITÄRVERWALTUNG
BEIM MILITÄRBEFEHLSHABER
IN BELGIEN UND NORDFRANKREICH

BRÜSSEL - DEN 20. Dezember 1943.

106701

R./E.
polit Nr. *113* 143 g.Kdos.

Geheime Kommandosache

3 Ausfertigungen.
1. Ausfertigung.

An

den Reichsführer-~~h~~ H. H i m m l e r ,
Reichsminister des Innern,

Feldkommandostelle.

Reichsführer !

Das Ihnen übergebene Schreiben Léon Degrelle's an den Führer vom 23.10.1943 enthält eine so unglaubliche Mischung von zum Teil bewusst, zum Teil zumindest sachlich unrichtigen Behauptungen, daß man selbst bei Kenntnis der geistigen Beweglichkeit und Phantasie von Degrelle eine solche für den Führer bestimmte Vorlage kaum für möglich halten sollte. Ich bin dankbar, daß Sie dem Führer das Lesen dieser „Denkschrift“ erspart haben.

Sie ist ein primitiver Versuch, die Militärverwaltung zu überspielen und sich selbst als den einzig vernünftigen Mann in Belgien herauszustellen. Die Form

des

NAT-175/120/2645768

des Schreibens aber, die Persönlichkeit seines Verfassers und sein Einsatz für Deutschland - vor allem an der Front - bewegen mich doch zu einer kurzen Stellungnahme, soweit das sachlich gegenüber den unsachlichen Ausführungen überhaupt möglich ist. Ich beschränke mich dabei auf das wesentliche:

- 1) Die Militärverwaltung hat seit langem erkannt und berichtet, daß die Lage ernst und die Aufgabe schwer ist, aus diesem Lande, Belgien immer höhere Leistungen für die deutsche Kriegswirtschaft herauszuholen, ohne ihm nach dem Einsatzbefehl des Führers auch nur die geringste Zusage für seine politische Zukunft machen zu können, wie es für die Niederlande und Norwegen in etwa geschehen ist. Eine Erklärung in dieser Richtung würde die Lage wesentlich entspannen. Hierin hat Degrelle Recht. Sie kann aber nicht gegeben werden.
- 2) Weil für uns nur das deutsche Interesse massgebend sein darf und wir nur so das Land voll für den deutschen Sieg ausnutzen können, haben wir ausser den Erneuerungsbewegungen auch die alte belgische Verwaltung in den deutschen Sieg eingespannt, so unbequem und mühsam das oft ist. Eine reine Minderheitsregierung aus den Erneuerungsbewegungen würde unseren Wünschen ein rasches und bequemes Ja seitens der Generalsekretäre sichern, die praktische Durchführung der deutschen Wünsche aber zum Scheitern verurteilen, weil dieser Minderheitsregierung keinerlei einigermaßen ausreichender

chender Durchführungsapparat im Lande zur Verfügung stände. Ich habe zu dieser grundsätzlichen Frage der Regierungsmethode Ihrem hiesigen Beauftragten, dem H-Gruppenführer Jungclaus gegenüber am 24.4. 43 zusammenfassend mit der Bitte um Vorlage auch an Sie, Reichsführer, Stellung genommen. Die Erfahrungen der Besatzungsverwaltung in Belgien während des ersten Weltkrieges sollten uns eine dauernde Lehre sein.

- 3) Von den an der Spitze der Ministerien stehenden Generalsekretären versuchten, worauf ich in meinen Berichten stets hingewiesen habe, einige, vor allem die Generalsekretäre Plisnier, Nyns und De Winter aus ihrer nationalbelgischen, -nicht anglophilen - Einstellung heraus, den Forderungen der Militärverwaltung immer wieder, wenn auch ohne endgültigen Erfolg, auszuweichen und damit zu opponieren. Der vierte Mann dieser Art, der Generalsekretär Schuind, wurde zu gegebener Zeit von uns abberufen. Ihnen stehen aber allein drei Generalsekretäre aus den Erneuerungsbewegungen gegenüber (davon einer aus der Rex-Partei), die durchaus positive Arbeit leisten. Degrelle weiß das genau, erklärt mir gegenüber Generalsekretär Romsee zu seinem Freund und spricht trotzdem von den „100 %ig anglophilen Generalsekretären“. Er verschweigt oder weiß nicht, daß der der Rex-Partei angehörende Generalsekretär De Meyer in sehr wichtigen Fragen oft gegen die seitens der Militärverwaltung gestellten Forderungen zugunsten

der

der nicht deutschfreundlichen Generalsekretäre gestimmt hat.

- 4) Der nach Schuinds Abberufung interimistisch mit der Verwaltung des Justizministeriums beauftragte Generaldirektor de Foy wurde im Mai 1940 als Leiter der belgischen Geheimpolizei von der Militärverwaltung verhaftet, da er ihr als schuldig an der Verschleppung von Reichsdeutschen und Nationalflamen bezeichnet worden war. Die eingehende, von der Sicherheitspolizei gegen ihn geführte Untersuchung ergab auch nach einer Vernehmung bei dem Reichssicherheitshauptamt in Berlin keine Bestätigung dieser Behauptung. Vielmehr hat am 16.7.1940 H-Obergruppenführer Heydrich mich persönlich gebeten, de Foy aus der Haft zu entlassen und ihn nach kurzer Zeit wieder in sein Amt einzusetzen, da de Foy in den letzten Monaten vor dem Einmarsch sehr gut mit dem Reichssicherheitshauptamt und ihm persönlich zusammengearbeitet und wichtiges Material geliefert habe. De Foy, mit dessen Geschäftsübernahme im Justizministerium die Dienststelle der deutschen Sicherheitspolizei hier auch jetzt voll einverstanden war, hat erst vor kurzem versichert, daß er seine Aufgabe darin sehe, Ruhe und Ordnung zu sichern und für eine radikale, energische und durchgreifende Bekämpfung des Bandenwesens einzutreten. Er hat inzwischen die ersten Massnahmen in dieser Richtung getroffen.
- 5) Die Rex-Bewegung hat - leider - im Lande keinerlei irgend nennenswerte Zahl von Anhängern mehr; ihre Entwicklung,

deren

deren Geschichte ich als bekannt voraussetze, ist rückläufig. Das liegt daran, daß sie in den Arbeiterkreisen nie richtig Fuss zu fassen verstand und sich heute viele ihrer bisherigen Anhänger aus Zweifel an einem deutschen Sieg bewusst von ihr zu distanzieren versuchen. Ausserdem befanden sich neben vielen Idealisten auch zahlreiche zweifelhafte Existenzen in ihren Reihen. Die Militärverwaltung hat, was an einigermaßen sachkundigen, tüchtigen und ordentlichen Kräften aus der Rex-Bewegung zur Verfügung gestellt wurde, vom ersten Tage an in den öffentlichen Verwaltungsdienst eingestellt. Es sind z. Zt. im Dienst: 1 Generalsekretär, 3 Gouverneure, 7 Arrondissementskommissare, 11 Mitglieder des Ständigen Ausschusses, 206 Bürgermeister, 168 Schöffen, die der Rexpartei angehören oder ihr nahestehen. Diese Zahl ist verglichen mit der Bedeutung der Rexpartei unverhältnismässig hoch. Daß es sich bei diesen Funktionären um Rexisten handelte, war der Militärverwaltung bekannt. Eine Tarnung war weder nötig noch erfolgte sie. Degrelle weiß selbst sehr wohl, daß er für die Besetzung weiterer Schlüsselstellungen sachlich leistungsfähige und charakterliche einwandfreie Persönlichkeiten, die zur Übernahme des Amtes bereit wären, nicht stellen könnte. Seine Ausführungen über den schlechten Willen der Militärverwaltung in dieser Beziehung sind nicht nur unwahr, sondern auch eine Beleidigung aller in der Militärverwaltung tätigen deutschen Nationalsozialisten. Die Militär-

verwal-

verwaltung wird allerdings auch in Zukunft nicht sich die Stellenbesetzungen im einzelnen von Herrn Degrelle vorschreiben lassen. Wo es das deutsche Interesse, z.B. die Vermeidung von offenen Unruhen in dem betreffenden Verwaltungszweig oder in Teilen der Bevölkerung gebietet, wird sie gelegentlich auch beim Vorhandensein eines rexistischen Anwärters von dessen Einsetzung absehen, wie etwa die deutsche Besatzungsverwaltung in Italien selbst der befreundeten faschistischen Regierung gegenüber gelegentlich ein Amt auch nicht faschistisch verwalten lässt.

6. Zur Verhütung und Fahndung der Mordanschläge auf die Rexisten ist alles getan worden, was nach Lage des personellen Einsatzes und der vorhandenen Waffen möglich ist. Die Dienststelle der deutschen Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes hat in der Aufklärung zahlreicher Fälle Hervorragendes geleistet. Die Aussenstellen sind jedoch zu schwach besetzt. So sind in der Provinz Limburg, in der während der letzten Woche 8 VNV-Leute erschossen wurden, nur 2 Mann der Sicherheitspolizei und 4 Mann der GFP., die Hilfsbeamte und nicht sprachkundig sind.

Für die Versorgung der Hinterbliebenen hat die Militärverwaltung reichliche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Parteiverwaltung hat sich jedoch in der Stellung der Anträge und der Auszahlung der Beträge oft unzuverlässig gezeigt.

Ohne auf die falsche Darstellung in Einzelheiten einzugehen, habe ich nur zu den wesentlichen Punkten

Stellung

Stellung genommen, um darzutun, wie sehr den politischen Argumenten Degrelles, die er mit einer oft faszinierenden Art vorzutragen versteht, mit Vorsicht und Vorbehalt begegnet werden muss. Die Militärverwaltung selbst gegen diese schon in der Form verletzenden Angriffe in Schutz zu nehmen, halte ich für unter meiner Würde.

Die soldatische Tapferkeit Degrelle's soll nicht im mindesten verkleinert werden. Sie darf aber die Militärverwaltung auch nicht davon abhalten, ein offenes Wort zu seiner politischen Haltung zu sagen.

Degrelle strebt in seinem grossen Ehrgeiz und der ihm eigenen Eitelkeit unverkennbar darnach, sich in Belgien zum ungekrönten König zu machen. Er will Vollmachten übertragen erhalten, wie dies in anderen Gebieten gegenüber Parteiführern ebenfalls geschehen ist. Da er sehr wohl weiß, daß die Militärverwaltung in Belgien aus Verantwortungsbewusstsein und Kenntnis der Verhältnisse vor einem solchen Experiment dringend warnen wird, versucht er, die höchste Führung des Reiches unmittelbar in seinem Sinne zu beeinflussen und die Militärverwaltung möglichst durch Angriffe zu überspielen, wobei er hinsichtlich der Auswahl seiner Mittel und des Wahrheitsgehalts seiner Argumente sehr wenig wählerisch ist. Schon während seines letzten Aufenthaltes in Belgien hat er ohne jeweilige Fühlungnahme mit der Militärverwaltung eine sehr lebhaft, wenn auch nicht glückliche politische Aktivität entfaltet und in Angelegenheiten, die ihn über-

haupt

haupt nichts angingen, sich nach aussen so aufgespielt, als ob die Militärverwaltung ihn vor wichtigen Entscheidungen grundsätzlich um seine Meinung zu befragen hätte. Die Militärverwaltung konnte dies aber um so weniger tun, als dadurch der von Degrelle weit über den Kreis seiner Anhänger hinaus stark geförderte Eindruck, als ob eine Machtübernahme durch Rex unmittelbar bevorstünde, weiter um sich gegriffen und zu schwersten innenpolitischen Komplikationen geführt hätte. Denn die politische Diskretion Degrelle's ist sehr fraglich.

Wenn die Militärverwaltung immer wieder darauf hingewiesen hat, daß Degrelle und seine Partei nicht in der Lage seien, die staatliche Führung in Belgien zu übernehmen, zumindest aber nach kürzester Zeit Schiffbruch erleiden müssten, so bin ich mir bewusst, daß demgegenüber darauf hingewiesen werden könnte, daß man dasselbe vor 1933 auch dem Führer und der NSDAP. in Deutschland prophezeit, aber die Stosskraft der Idee sich allen Widerständen gegenüber durchgesetzt habe. Dieser Vergleich ist jedoch falsch, da Degrelle und seine Partei im Laufe ihrer Geschichte viel zu viele taktische Kurswendungen vollzogen haben, um aus der Kraft ihres eigenen Ideengutes eine Volksbewegung schaffen zu können. Rex wird trotz der unbestreitbaren rednerischen Fähigkeiten und der nie bezweifelten persönlichen Tapferkeit Degrelles stets eine Parteiangelegenheit bleiben. Ob es nach einem Sieg Deutschlands gelingen wird, Rex aus der Kraft unserer Idee zur Keimzelle des Nationalsozialis-

- 9 -

mus im wallonischen oder gar belgischen Raum zu machen, mag zunächst dahingestellt bleiben.

Bezeichnend ist, daß Degrelle bei seinem Abschiedsbesuch am 29.10., also wenige Tage nach Abfassung des Schreibens an den Führer mir gegenüber keinerlei Beschwerden vorbrachte, vielmehr von sich aus erklärt hat, daß er wegen der politischen Entwicklung in diesem Lande volles Vertrauen in den Chef der Militärverwaltung setze. In Berlin habe er lediglich militärische Fragen erörtert.

Am 19. November 1943 schrieb Degrelle an mich wie folgt:

"Ich erfahre soeben Ihre Beförderung zum Gruppenführer und ich lege Wert darauf, Ihnen vor meinem Aufbruch zur Front die wärmsten Glückwünsche auszusprechen und Ihnen die Freude zum Ausdruck zu bringen, die ich bei der Nachricht von einer Ernennung empfand, die Sie durch die hohen Verdienste, die Sie der Sache des Nationalsozialismus in meinem Land erwiesen, in so hohem Masse verdient haben."

Was der Führer und Sie, Reichsführer, im großen gelehrt haben, versuche ich im kleinen zu befolgen. Wenn die Militärverwaltung angreift, greift auch ihren verantwortlichen Chef an.

Heil Hitler !

Ihr, Reichsführer,
stets aufrichtig ergebener

